

Letzte Telegramme.

Telegraphische oder telephonische Verbreitung nicht gestattet.

Spaniens Feldzug in Marokko.

London, den 23. Juli. (Privattelegramm.) Aus San Sebastian wird gemeldet: Die aus Marokko heute vormittag vorliegenden Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber, daß der Feldzug gegen die Kabalen eine für Spanien ernste Wendung genommen hat. König Alfons hatte eine längere Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen. Berichte über die gereizte Stimmung der Bevölkerung gegen den König liegen aus verschiedenen Teilen des Landes vor.

Paris, den 23. Juli. (Privattelegramm.) Aus Madrid werden hiesige Blätter: Die Lage in Melilla und Umgebung ist sehr ernst. General Marina ist nach Melilla zurückgekehrt. General Puna hat mit der Brigade von Barcelona die Stadt besetzt. Die Stadt ist ruhig. Die Zahl der dort zum Markt kommenden Mauren hat sich im Hinblick auf die kriegerischen Ereignisse sehr verringert. Nach offiziellen Nachrichten betragen die Verluste der Spanier am 20. d. Mts. 33 Tote und 60 Verwundete. In Ceuta wurden wegen Kriegskontrollen mehrere Mauren verhaftet. Die Regierung beschloß, zwei weitere Brigaden nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden, jedoch die Truppenzahl 30 000 Mann beträgt.

Die türkische Nationalfeier.

Konstantinopel, den 23. Juli. (Privattelegramm.) Heute fand vor dem Sultan anlässlich des Verfassungsfestes eine Parade statt, an der auch Generaloberst Frhr. v. d. Goltz teilnahm. Gleichzeitig fanden griechische Kundgebungen statt. Das Fest nahm einen glatten Verlauf.

Konstantinopel, den 23. Juli. Die gesamte Presse feiert beglückwünscht den Tag der Einführung der Verfassung. Das Jungtürkische Komitee erläßt eine Proklamation, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, die Vergangenheit zu vergessen und auf die Einheit und Eintracht zum Wohle des Vaterlandes hinzuwirken.

Persien unter dem neuen Regime.

Teheran, den 23. Juli. (Privattelegramm.) Der Schah hat heute vormittag aus dem Stadtpalais sich im offenen Wagen durch die Hauptstraßen unter geringer militärischer Bedeckung nach seinem Sommerhof begeben. Bemerkenswert ist, daß nur wenige Absperrungsmaßregeln getroffen worden waren. Die Bevölkerung begrüßte den Schah mit Hochrufen. Nach Sultanabad sind Transportwagen geschickt worden, um das dort aufgezapfelte enorme Kriegsmaterial in das Zeughaus von Teheran zu schaffen.

St. Petersburg, den 23. Juli. (Privattelegramm.) Nach Telegrammen aus Teheran drohen neue ernste Unruhen. Aus Tabriz rückt R. A. Khan gegen Teheran vor.

Kiel, den 23. Juli. (Privattelegramm.) Die Schoner „Zbuna“ erhielt Befehl, in den ersten Tagen des August in Eidermünde zur Verfügung des Kaisers bereit zu sein, der dort von der Nordlandreise eintrifft. Nach dieser Reise schiffen der Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich zu einer Kreuztour auf der „Zbuna“ ein.

London, den 23. Juli. (Privattelegramm.) Der Daily Mail zufolge gibt man in St. Petersburg im allgemeinen zu, daß der Zar auf der Rückreise von Cowes mit Kaiser Wilhelm in Kiel zusammentreffen wird. Die Begegnung werde keine politische Bedeutung haben.

Paris, den 23. Juli. (Privattelegramm.) Man erwartet hier heute abend die Konstituierung des Kabinetts Briand. Es ist fraglich, ob Briand den Finanzminister Caillaux zum Weiden bewegen kann, da dieser selbst auf den Vorstoß im neuen Kabinett gerechnet hat. Für das Kriegsministerium soll Barthou in Betracht kommen, als Marineminister, heißt es, werde Briand einen Admiral wählen. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit Clemenceaus Nachfolger und dem künftigen Kabinett. Radical schreibt, Briand wäre ein Mann von Grundtugenden. Er sei ein Reformjournalist, jedoch kein Revolutionär. Clemenceau hat sich gestern von seinen Beamten verabschiedet.

St. Petersburg, den 23. Juli. Der baltische General-Gouverneur Baron Möller-Sagomelski ist zum Mitglied des Reichstages ernannt worden.

Bamberg, den 23. Juli. (Privattelegramm.) Der Sonder-Schnellzug Nr. 7950 ist heute nacht bei Borra entgleist. Er war von Bamberg über Würzburg nach Regensburg unterwegs und fuhr mit 10 Kilometer Geschwindigkeit auf einen Güterzug auf. Die Schnellzugs-Lokomotive ist umgefallen und zertrümmert. Das Personal konnte sich durch Abpringen retten. Die Strecke nach Nürnberg ist gesperrt. Von den Reisenden ist seltenerweise niemand verletzt worden. Die Ursache war falsche Weichenstellung.

London, den 23. Juli. Der Orkan in Texas, der, wie schon gemeldet, Galveston heimgesucht hat, hat auch in Houston große Verheerungen angerichtet. Die telegraphische Verbindung der Stadt mit der Außenwelt ist zerstört. Wie jetzt bekannt wird, sind mindestens 18 Personen getötet und 20 schwer verletzt worden. Der angerichtete Schaden beträgt über eine Million Dollars.

St. Petersburg, den 23. Juli. Heute früh stürzte in der Maschinskaja ein fünfstöckiger Neubau ein. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Personen wird auf zwanzig geschätzt. Bisher sind zwei Leichen unter den Trümmern hervorgezogen worden. Vierzig Arbeiter werden vermisst. Die Beschädigung eines anliegenden Gebäudes, dessen Einsturz befürchtet wird, unterbrach die Rettungsarbeiten.

Aus aller Welt.

Die Kölner Kaiserglode. Die aus 22 im deutsch-französischen Kriege erbeuteten feindlichen Geschützen gegossene, 543 Zentner schwere Kaiserglode im Kölner Dom wurde wegen der großen Schwierigkeiten, die das Rollen dieser Riesenglocke naturgemäß verursachte, bisher nur an hohen Fest- und Feiertagen in Bewegung gesetzt. Es waren dazu jedesmal zahlreiche Hilfskräfte erforderlich; in der Regel wurde die Arbeit von 28 Soldaten verrichtet. Um eine Vereinfachung in der Handhabung des Gerätes zu erzielen, hat man jetzt, wie uns geschrieben wird, eine elektrische Kauterovrichtung in den Glockenstuhl einbauen lassen, die vorzüglich funktioniert und zur Bedienung nur einen Mann erfordert. An der Kaiserglode selbst ist ebenfalls eine Aenderung vorgenommen worden. Sie wurde, um eine Verankerung des Klanges zu erzielen, abgedreht; der alte Klöppel wurde entfernt und an seiner Stelle ein neuer Klöppel, bestehend aus einer an einem Drahtseil in der Glockentrone befestigten 16 Zentner schweren Kugel, angebracht. Der Transport und Rücktransport der schweren Glode ist ohne jeden Unfall von staten gegangen; jetzt hängt die Kaiserglode wieder in luftiger Höhe an ihrer alten Stelle. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt sein, daß die Kölner Kaiserglode (die größte und schwerste aller Gloden, die gekläut werden) den anfänglichen Durchmesser von rund 3 1/2 Metern hat.

Wieder ein falscher Johann Orth. Mr. John, so heißt kurz und bescheiden der neueste „Johann Orth“. Er ist ein einfacher Arbeiter aus Painesville (Ohio), und wie immer sind die amerikanischen Zeitungen „überzeugt“, in ihm den verschollenen österreichischen Königsjohn entdeckt zu haben. Die Beweise sind natürlich, wie immer, „schlagend“. Ignaz Klein, Besitzer eines ungarischen Restaurants in Cleveland, hat ihn sofort erkannt, denn er hat den Erzherzog im Jahre 1889 in Ungarn bedient. Er nennt sich Johann Salvator, läßt sich einfach „Mr. John“ titulieren und scheint ein gar nicht dummes Kerl zu sein. Der alte Herr ist nämlich ziemlich schwerhörig, und wenn er etwas nicht beantworten will, dann ist er es noch in erhöhtem Grade. Auch spricht er sehr leise und langsam, so daß man ihn manchmal kaum verstehen kann, und mit einem wienerischen Akzent. Seine Ausdrucksweise deutet nicht im geringsten auf einen gebildeten Menschen. Er schreibt ein abscheulich schlechtes Deutsch, voll orthographischer Fehler, spricht auch nicht ganz korrekt Englisch und schreibt es noch schlechter. Seine abenteuerliche Geschichte, die er jedem, der sie nur hören will, zum besten gibt, übersteigt die kühnste Phantasie. Laut allem, was man vom verschollenen Johann Orth seinerzeit gehört hat, ging das Fahrzeug „Santa Margareta“ genannt, mit Mann und Maus an der Spitze Südamerika in den Wellen unter. Herr Johann erzählt uns aber, daß er nicht auf der „Santa Margareta“ gewesen, als das Fahrzeug unterging. Vielmehr behauptet er, seine Mannschaft entlassen und sich ein anderes Fahrzeug gekauft zu haben, mit dem er nach Westindien fuhr. Er lebte mit seiner Frau „Millie“ auf Martinique, bis der Ausbruch des Mont Pelé die ganze Stadt verwüstete. Dort verlor er Weib und Kind, seine ganze Habe, und er selbst entrannte nur durch einen Zufall dem Tode, weil er sich zur Zeit der schrecklichen Katastrophe einige Meilen von der Stadt entfernt auf einer Zuderplantage befand. Auch dort regnete es heiße Asche. Fünf Tage lang mußten sie sich im Wasser aufhalten, bis ein französischer Dampfer sie rettete und auf seinen Wunsch nach den Vereinigten Staaten brachte. Er kam in New Orleans ans Land und verdiente sich seitdem sein Brot durch seiner Hände Arbeit, da er zu stolz war, um sich erkennen geben zu wollen. Nun wissen wir's genau! Und es wäre interessant, mathematisch auszurechnen, wer bei der Geschichte am meisten profitiert: „Mr. John“, der „von wegen der Klänge“ zweifellos bei Ignaz Klein gratis speisen dürfte, oder Ignaz Klein, der aus offenkundigen Gründen viel neue Kundenschaft herbeiführen wird.

Verurteilung eines „Zauberer“-Ehepaares. Aus Paris wird uns geschrieben: Den „Zauberer“ Thalazac, der in der Stadt des Lichtes den fruchtbringenden Gimpfengang betrieb, hat jetzt sein Schicksal erlitten. Ihn und seine Gattin, die Hege und Propheetin Michaela, hat die erste Strafkammer verurteilt, den Mann zu vier Monaten Gefängnis, die Frau zu 300 Francs Buße. Das Vergehen der Verurteilten bestand nach dem Urteilsspruch darin, daß sie durch Zeitungsanzeigen Leichtgläubige zum Ankauf von Talismanen, Wundersteinen oder magischen Präparaten verleiteten, mit denen sie Handel trieben und von denen sie fixe Preiskurante ans Publikum verhandten. Der kleine Magier Thalazac, der allzu phantastisch sein Schicksalswasser vertrieb, ist um den Nimbus gekommen. Denn von einem Zauberer, der sich nicht einmal der irdischen Justiz entziehen kann, laßt der Leichtgläubige kein Schicksal mehr. Aber unangesehnen und in hohem Ansehen bei der guten Gesellschaft wirkten Madame de Laubes und andere Sibyllen der Lichtstadt zum Heile jener, die nicht alle werden, weiter.

Die Nahrung des Schimpansen. Wir lesen im Wiener Extrablatt: Der jetzt in Belgis Dreher-Park auftretende Tier-Dressur Berger war Montag gegen 4 Uhr nachmittags mit der Dressur der vor ihm zur Schau gestellten Gruppe von Menschenaffen beschäftigt. Unter anderem erhielt die dreijährige Schimpansin „Gretel“ Unterricht im Radfahren, worin sie es schon zu einer gewissen Fertigkeit gebracht hat. Gestern bereitete sie nun ihrem Lehrer eine große Ueberraschung. Sie ergriff plötzlich ihr Rad, schwang sich hinauf und radelte in flotten Tempo durch den Dreher-Park, erreichte den Ausgang, fuhr über die Schönbrunnerstraße und schien nicht übel Lust zu haben, ihren Verwandten in der Schönbrunner Menagerie einen Besuch abzustatten. Wenigstens radelte sie schnurstracks auf den Eingang des Schloßparks zu. Der dort auf Wache stehende Garbist konnte begreiflicherweise keine Ausnahme von der strengen Bestimmung machen, die Radfahrer die Alleen des Parks verbot. Er hemmte die Fahrt und übergab die Ausreiferin ihrem in atemloser Eile nachlaufenden Direktor, der sie dann in sicheren Gewahrsam brachte. Selbstverständlich erregte die Flucht „Gretel's“ in der Schönbrunnerstraße solches Aufsehen, so daß der Verkehr zeitweise ins Stocken geriet.

Vermisste Notizen. Vor einigen Tagen sollte, wie wir berichteten, am hellen Tage in Essen eine Verläuferin, die mit einer Geldsumme von der Bank kam, überfallen und beraubt worden sein. Jetzt hat sich, wie uns gemeldet wird, der Leberfall als fingiert herausgestellt. Das Mädchen ließ sich die Summe mit ihrer Einwilligung von ihrem Liebhaber, einem Buchdrucker, rauben.

Unter dem Verdacht, bei Kornelminster den Schulknaben Koller ermordet zu haben, wurde der wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Johann Niederer verhaftet. Drei Stollberger Bürger spürten mit einem Polizeihunde dem Wörderbuben nach und konnten ihn auch in der Nähe des Tors durch den Hund stellen. Die Männer ergriffen den Wörder, worauf dieser die Flucht ergriff. Er wurde jedoch eingeholt und verhaftet. In seinem Besitz wurden ein Dolch und sonstige Wordinstrumente gefunden.

Aus Brüssel wird gemeldet: Von dem am Mittwoch hier aufgestiegenen 30 Ballons sind bis jetzt 17 glücklich gelandet, davon vier in Deutschland.

In Neapel wurde an Bord des Lloyd-Dampfers „Preußen“ der Kapitän einer Bank in Smyrna verhaftet, der große Summen unterschlagen hat. Bei ihm wurden 30 000 Francs gefunden.

Tages-Neuigkeiten.

Die Altertalbahn-Projekte.

Die Altertalbahn, die als Verlängerung der Manteneise-Obisbörfer Eisenbahn gedacht ist und dementsprechend mit gleichen Betriebsmitteln ausgestattet, von der preussischen Bahnerverwaltung betrieben werden soll, tritt nunmehr nach jahrelangen Vorarbeiten und Verhandlungen mit hamburgischen und preussischen Behörden in greifbare Nähe.

Von der Firma Haberstadt & Contag-Berlin ist zuerst ein Projekt Obisbörfer-Wohldorf ausgearbeitet worden, das von Ober-Baurat a. D. Cesar auf Wunsch der Behörden mit einem Anschluß nach Volksdorf erweitert wurde. Das neue Projekt liegt den zuständigen Behörden seit Mai d. Js. vor.

Als Ausgangspunkt für die Altertalbahn mußte Obisbörfer genommen werden, da der verstorbene Bürgermeister Dr. Rönkeberg, mit dem die ersten Verhandlungen geführt wurden, einen Anschluß in Hamburg bei der Bevölkerung die beste und bequemste Gelegenheit ließe, durch das Altertal in die Hamburger Enclaven Wohldorf und Volksdorf zu gelangen. Besonders für Einsbüttel, Eppendorf, Winterhude und Uhlenhorst und das sich durch das neue Verkehrsmittel, die elektrische Volkbahn Manteneise-Obisbörfer in kurzer Zeit zu neuen Vorstädten entwickelnde nördliche Winterhude und Altertal werde die Trace über Obisbörfer große Vorteile bieten. Der Bau der Bahn soll von einer zu gründenden Privatgesellschaft ausgeführt werden. Da der Betrieb aber von der preussischen Staatsbahn übernommen werden soll, so würde sie in den Augen des Publikums als eine

burchgehende Bahn von Manteneise bis Wohldorf und Volksdorf ohne Umfahrungen erscheinen. Die Züge sollen mit zwei Einheiten bis zur Station zwischen Poppenbüttel-Cafel laufen, hier werden die Einheiten getrennt und eine Einheit läuft nach Volksdorf und die andere nach Wohldorf. Zurückkommend treffen die beiden Einheiten sich wieder an vorgenannter Station und werden geschlossen bis nach Manteneise durchgeführt, sodas die beiden Enclaven Volksdorf und Wohldorf in ihrer Verbindung vollkommen gleichgestellt sind. Als Tarife sind die Tarife der Preussischen Staatsbahn für den Vorortverkehr maßgebend.

Am Donnerstag nachmittag fand in der Altterschlucht in Poppenbüttel eine Versammlung der Interessenten statt, um den mündlichen Geschäftsbericht der Alttertalbahn G. m. b. H. entgegenzunehmen. Etwa hundert Personen waren anwesend, unter welchen sich zum ersten Male viele, nun auch besonders interessierte Volksbörfer befanden. Einer der Geschäftsführer wies auf den technischen Erläuterungsbericht und die Aenderung des früheren Planes durch die Abzweigung einer Strecke von Poppenbüttel nach Volksdorf hin. Mit dieser Ausgestaltung, so bemerkte der Referent, werde diese hamburgische Enklave mit Wohldorf gleichgestellt und ebenfalls Al. Vorort aufgeschlossen. Zwar werde dadurch das Unternehmen um etwa 1 Million Mark verteuert; und stelle sich somit auf etwa 5 Millionen Mark Anlagekapital, man habe sich aber den Wünschen des Senats, fügen müssen, da die Bahn in Hamburg beginne und auf hamburgischem Gebiet endige. Nach wie vor solle die Bahn bei der Schule im Staatsforst endigen, da von hier aus am leichtesten eine Weiterführung nach Segeberg möglich sei. Dieser Anschluß müsse unter allen Umständen ins Auge gefaßt werden, da ihn der preussische Eisenbahnminister zur Bedingung gemacht habe. Ferner erwähnte der Referent, daß bei der geplanten häufigen Zugfolge von 50 Zügen täglich die jährlichen Betriebskosten etwa 450 000 M. ausmachen würden, daß aber auf Grund der vorhandenen Seelenzahl im Alttertal und auf Grund der Erfahrungen die eine rapide Zunahme der Seelenzahl erwarten lasse, diese hohen Betriebskosten in verhältnismäßig wenigen Jahren gedeckt sein würden, jedoch an eine Verzinsung des Anlagekapitals vor der Hand nicht zu denken sei. Hierbei spielte aber der Umstand eine große Rolle, daß die von der Bahn berührten Gemeinden zugelegt hätten, ihre ganze Umsatzsteuer und eine noch einzuführende Wertzuwachssteuer der Bahn zufließen zu lassen, bis sich das Kapital mit 3 Proz. verzins.

Der Referent erklärte sodann, daß die technischen Vorarbeiten zum Abschluß gekommen seien, so daß die Finanzierung in die Wege geleitet werden könne, sobald die Hamburger Behörden sich für dieses Projekt entschieden haben würden.

Allerdings sei ja bekannt, daß ein Projekt der Gebr. Körting von Friedrichsberg über Himmlenfelde, Farmien, Volksdorf, Wohldorf vorliege, das ebenfalls dem Senat eingereicht sei, aber das vorliegende Projekt liege von der Körting'schen Bahn so weit entfernt, daß es nicht als Konkurrenzunternehmen gelten könne. Beide Bahnen berührten sich nur in Volksdorf und Wohldorf. Der der Alttertalbahn nachgesagte Mangel, daß sie große Strecken auf preussischem Gebiet durchlaufe, sei gar nicht so erheblich. Bei der Alttertalbahn seien es 8000 Meter, bei der Körting'schen Bahn 5000 Meter. Man sollte sich hüten, gegen das Körting'sche Projekt zu agitieren. Die Alttertalbahn-Gesellschaft solle nur von ihrer Kreisvertretung verlangen, daß, wenn das Körting'sche Projekt ausgeführt werde, auch die Alttertalbahn gebaut werde. Nicht nur für die Spekulation, sondern auch für die landwirtschaftliche Bevölkerung liege die Güterbeförderung von großem Wert.

Der anwesende Landrat des Kreises Stormarn Herr v. Bonin erklärte, daß der Kreis sich von den vorliegenden Projekten am meisten für die Alttertalbahn interessiere.

Hamburgisches Kolonialinstitut. Dem Kolonialinstitut hat die Maschinenfabrik A. Benck & Co. in Brauberg das wertvolle Modell eines Kultivators als Geschenk überwiesen. Gleichfalls hat Herr Rittergutsbesitzer Spalbing in Gleenhof bei Büsum dem Institut einige Wollproben und Photographien von Merinoschafen zu Unterrichtszwecken geschenkt.

Die Trauerfeier für Fr. Professor Westorf, die, wie mitgeteilt, ihre letzte Ruhestätte auf dem Obisbörfer Friedhof finden wird, fand heute vormittag in der Wohnung der Entschlafenen in Kiel statt. In der zahlreichen Trauerversammlung befanden sich, wie uns ein Privattelegramm meldet, u. a. als Vertreter des Prinzen Heinrich der Hofmarschall Freiherr v. Seckendorff, ferner der Rektor der Universität, Professor Schaeber, sowie zahlreiche Professoren und Vertreter wissenschaftlicher Vereine und Institute. In der Fülle der Kranzspenden bemerkte man neben Gaben des Prinzen und der Prinzessin Heinrich ein prachtvolles Gebinde von der Großherzogin von Hessen, ferner vom Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein und der Prinzessin Battenberg, des Kopenhagener Nationalmuseums sowie vieler wissenschaftlicher Vereine und Museen. Die Trauerred hielt Professor Baumgarten auf Grund des Bihelworts Marcus 14, Vers 8: „Sie hat getan, was sie tun konnte.“ Im Anschluß an die Feier wurde die Leiche zum Bahnhof geleitet, um nach Hamburg übergeführt zu werden.

Ellenorens Beerdigung findet am Sonntag mittag 1 Uhr vom Trauerhause in der Bahnhofstraße aus statt.

m. Verschärfung der Situation im Baugewerbe. Eine große Anzahl weiterer auswärtiger arbeitswilliger Bauhandwerker ist heute morgen hier eingetroffen. Die Leute sind zum größten Teil in Berlin angeworben und unter sicherer Bedeckung hierher gebracht worden. Zum Empfang hatten sich am Hauptbahnhof verschiedene Arbeiter eingefunden, während die Ausständigen die Streikposten in verstärkter Zahl aufgestellt hatten. Die Polizeigorgane hatten den Auftrag, die Streikposten streng zu beobachten, damit sie sich nicht den fremden Arbeitern nähern konnten. Die Verhinderung der Leute nach ihren Quartieren geschah unter starker Bedeckung von Polizeibeamten. Der Zug, bestehend aus mehreren Breits, bewegte sich nach St. Pauli. Hier in der Glasbüttenstraße 79 ist im vorigen Jahre ein großes Fabrikgebäude, die Glasbüttenburg, errichtet worden. In diesem Gebäude, das sich bis zur Karolinenstraße hinzieht, hat der Baugewerbeverband große Räumlichkeiten zur Unterbringung der arbeitswilligen gemietet. Man erwartet anscheinend noch eine größere Anzahl von arbeitswilligen, denn in der Glasbüttenburg ist Platz geschaffen worden, um bequem 800 Leute unterzubringen und diese dürften auch schon in den nächsten Tagen hier eintreffen. Die Ankunft der arbeitswilligen rief in der sonst so ruhigen Straße große Aufregung hervor. Schulleute patrouillieren auf und ab, und die Streikposten der Ausgesperrten fanden sich auf Fahrrädern ein und versuchten, sich mit den Eingetroffenen in Verbindung zu setzen, doch war jede Annäherung unmöglich. Der Eingang zur Glasbüttenburg wird durch Polizeibeamte bewacht und der Zutritt nur Personen gestattet, die sich legitimieren können. Unter den eingetroffenen Arbeitern sollen sich in erster Linie Bauhilfsarbeiter befinden, die ja auch als ungelernete Arbeiter am leichtesten zu ersetzen sind. Die gelerntten Maurer und Zimmerer waren weniger stark vertreten. Die Agenten des Baugewerbeverbandes sind jetzt außer in Berlin und Hannover namentlich in Schlesien tätig, und zwar mit gutem Erfolge, so daß für die nächsten Tage bereits größere Transporte brauchbarer Arbeiter hier eintreffen werden. Die Einstellung dieser Leute auf den Baustellen soll am Montag den 26. d. M. beginnen, und die Unternehmer glauben, von der nächsten Woche an mit den auswärtigen und hiesigen arbeitswilligen, die sich bereits in dieser Woche in großer Anzahl gemeldet haben, die Baustellen nach und nach wieder besetzen zu können, zumal die Hauptkonjunktur im Baugewerbe erfahrungsgemäß im August bereits abzuflauen beginnt. Aus Arbeitgebertreuen wird uns noch mitgeteilt, daß die Forderung der Arbeiter auf Erhöhung des Stundenlohnes um 5 S. denn doch nicht so minimal ist, wie die Arbeiter stets behaupten, denn ein Unternehmer hat berechnet, daß diese Erhöhung für ihn eine Mehrbelastung von 25 000 M. im Jahre ausmachen würde, die er aber nicht tragen kann.